

Die Entwicklung des Cuort claustral

Rückblick auf die Entwicklung der klösterlichen Landwirtschaft

Über Jahrhunderte diente die Landwirtschaft in den Bergtälern Graubündens weitgehend der Selbstversorgung der Bewohner. Weit in die Berglehnen hinauf wurde der Wald gerodet und Weideland gewonnen. Die Arbeit war intensiv und benötigte viele Kräfte. Klein und Gross der Familien waren eingesetzt. Transportmöglichkeiten gab es noch kaum, weit verstreute kleine Ställe charakterisierten deshalb die Landschaft. Im Winter ging man mit dem Vieh den Ställen nach. Die landwirtschaftlichen Produkte mussten die wichtigsten Bedürfnisse des Lebensunterhalts abdecken. Korn wurde bis auf 1600 m. ü. M. angebaut und musste auf den typischen Chischnes und Talinas getrocknet werden. Hanf und Leinen wurde überall angebaut und verarbeitet. Das Fotoarchiv von P. Karl Hager (1862–1918) dokumentiert die Arbeiten in Haus und Stall, auf dem Feld und im Garten im Laufe des Jahres.

Eine rasante Entwicklung

Nach der Restauration des Klosters Disentis kümmerte sich Abt Benedikt Prevost (1888–1916) auch um die Landwirtschaft. Aus seiner Zeit stammen die Ställe in der typischen Bauweise mit gemauerten Wandelementen. Die Stallhalter der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – P. Placidus Müller, P. Thomas Bühler, P. Placi Berther, P. Stephan Zurbriggen – pflegten das bäuerliche Erbe im traditionellen Sinne. Dann begann eine schnelle Entwicklung.

Ab 1952 war wiederum P. Placi Berther Stallhalter. Unter ihm schritt die Mechanisierung der Landwirtschaft voran. Bei geforderten Baulandabtretungen suchte er nach Möglichkeit Realersatz und achtete auf die Arrondierung des Klostergutes, die Staussen in Nalps und Santa Maria verschlängen wertvolle Alpen. In Disentis verlagerte sich die Landwirtschaft von Cons auf die Salaplauna. Die moderne Bewirtschaftung tendierte zu einem zentralen Ökonomiegebäude. Der Brand des Stall-

Nacht des 12. Mai 1955 zwang zum Handeln. Der neue zentrale Kuhstall wurde direkt neben der zuvor erworbenen Militärbaracke an der Lukmanierstrasse erstellt und im November 1960 bezogen. Als der Schweinestall mit dem Schlachtlökal dem Schulhausneubau der Klosterschule weichen musste, wurde auf der Salaplauna zwischen Kuhstall und Remise ein entsprechender neuer Schweinestall gebaut.

Nachfolger von P. Placi wurde im Jahre 1974 P. Columban Züger, der am Schweizerischen Landwirtschaftlichen Technikum in Zollikofen mit der «Betriebswirtschaftlichen Untersuchung und Planung des Landwirtschaftsbetriebes Kloster Disentis» diplomiert hatte. Wiederum war es ein Brand, der den weiteren Ausbau auf der Salaplauna einleitete: Die eingelöste Versicherungssumme des am 12. Februar 1977 abgebrannten Stalls in Carcarola ermöglichte den vorschriftsgemässen feuersicheren Garageneinbau unter der Militär-

baracke inklusive Vorplatzgestaltung. Mit der Milchlieferung an die Käseerei in Sedrun war die Forderung verbunden, dass die Disentenser Bauern die anfallende Schotte zurücknehmen mussten. Das Kloster wurde dringend gebeten, mit seinem Schweinebetrieb dieser Forderung zu entsprechen. Dazu mussten 1983 der Schweinestall angepasst und eine Futterküche in der Militärbaracke eingebaut werden. Etwas später wurde das «Schlachtlökal» in einen Vormaastall für 40 Plätze umgewandelt. Mit dem Zusammenschluss von Disentis und Sedrun zu einer Käseereigenossenschaft war die Forderung einer silofreien Zone verbunden. Auf der Salaplauna wurden deshalb 1985 die beiden Silos abgebaut und dafür der von Anfang an etwas zu niedrige Heuraum mittels einer Stahlkonstruktion wesentlich vergrössert und mit einem Kran ausgestattet.

Eine weitere Etappe zum kontinuierlichen Ausbau des «Cuort claustral» folgte 1991 mit dem Bau eines Wohnhauses für die Familie des künftigen Betriebsleiters und heutigen Pächters. Im gleichen Jahr traten Forderungen der Tierschutzverordnung in Kraft. Gemäss der neuen Haltevorschriften für die Tiere mussten die Kurzläger von 1,5 m auf etwa 2 m verlängert werden. Das Kloster kam nicht darum herum, 1992 die Anpassungen in die Wege zu leiten. Der Kuhstall wurde ausgehöhlt und neu



Geretzesdreschen vor dem Klosterstall in Carcarola, zur Zeit des Ersten Weltkriegs



Klosteralp Sogn Gall am Lukmanierpass

55 Prozent der verpackten Fläche befinden sich in der Bergzone III auf dem Gebiet der Gemeinde Disentis, die restlichen 45 Prozent in der Val Medel in der Bergzone IV. Das Maiensäss Bovas gegenüber Disentis auf 1237 m.ü.M. wird gegenwärtig vom Hauptpächter als Voralp genutzt. Die Alp Sogn Gall liegt gut erschlossen an der Lukmanierstrasse auf 1685 m.ü.M. Zwischen den alten, schlecht nutzbaren Gebäuden und der Kapelle steht zur Zeit ein Container, der als Unterstand dient. Die Milch wird täglich vom Pächter nach Disentis abgeführt und von dort nach Sedrun gebracht. Das Maiensäss Dentervals im Medel, die Alp Rondadura auf dem Lukmanierpass sowie die Alp Cavrein sind anderweitig verpachtet. In der Nähe von Disentis werden unter anderem Parzellen in Sontga Gada, Marietta, Carcarola, Palius, Sonduritz/Cumiera, Faltschardas/Disla und Runfoppa durch verschiedene Pächter genutzt. Unmittelbar mit diesen Ländereien sind 18 Gebäude – Ställe, Alp- und Maiensässhütten, Remisen – verbunden, oft zu klein, zu dunkel und kaum umbaufähig für die Anforderungen der modernen Landwirtschaft.

Das Herzstück des Klosterhofes ist die Salaplaua mit dem zentralen Ökonomiegebäude. Es handelt sich um eine zusammenhängende ebene Fläche von 12,5 ha auf 1130 m.ü.M. Unmittelbar auf der gegenüberliegenden

ingerichtet. Die Platzverhältnisse erlaubten keinen Laufstall für die Kühe, für die Jungtiere jedoch wurde ein Freilauf auf Spaltenboden eingebaut. Als sich die Milchgenossenschaften von Sedrun und Disentis für die Bioproduktion entschlossen, war die Spaltenbodenhaltung nicht mehr zulässig. Der Freilauf für die Jungtiere musste in der Tenne und vor dem Kuhstall geschaffen werden. Nachdem sich der militante Tierschützer Erwin Kessler 2001 auf den Klosterhof «eingeschossen» hatte, kam das Aus für den Schweinestall. Seither gibt es die «Klosterschweine» nur noch im Internet. Statthalter ist seit 1999 P. Vigeli Monn.

Ergänzend sei erwähnt, dass das Kloster im Benefeci Rumein in der Val Lumnezia, in dem P. Flurin Maissen seine Reformideen entwickelte, nach mehreren Anläufen schliesslich im Herbst 1985 grünes Licht für den Bau eines Ökonomiegebäudes für einen innovativen Biobetrieb mit Gemüseanbau. Die Pächterfamilie Hauenstein hat diese alternative Bewirtschaftung mit grossem Erfolg konsolidiert.

zur Nutzung überlassen ist. Die Stufenform der Bewirtschaftung umfasst neben dem Land und den Gebäuden in der Nähe des Siedlungsraumes die höhergelegenen Maiensässe und die Alpen für die Sömmerung des Viehs. Etwa

Der aktuelle Pachtbetrieb

Das gesamte Landgutvermögen des Klosters Disentis umfasst eine Fläche von 76,93 ha, die gegenwärtig zwölf verschiedenen Pächtern



Mähdreschen auf der Salaplaua, anfangs der 1980er Jahre



Marciano Bovan im Juni 2005

Seite der Lukmanierstrasse liegt eine gleichwertige Parzelle von 4,5 ha. Der Boden ist leicht sandig und ermöglicht Ackerbau zu betreiben. Die Salaplauna ist als sehr gutes, fruchtbares Land einzustufen. Die maschinelle Bewirtschaftung ist uneingeschränkt möglich. Die übrigen Wiesen und Weiden befinden sich im nahen Umkreis. Sie liegen in etwa auf gleicher Höhe und sind grösstenteils ebenfalls maschinelle bewirtschaftbar.

Bis im Jahr 1995 wurde der zentrale Landwirtschaftsbetrieb des Klosters in eigener Regie geführt. Infolge der neuen Gesetzgebung mit Restriktionen im Bereich der Direktzahlungen an Institutionen sah sich das Kloster gezwungen, den Betrieb zur Verpachtung auszusprechen. Am 1. Mai 1996 übernahm die Familie Andreas und Rita Bühler-Nussbaumer, die bereits vorher auf dem Hof gearbeitet hatte, die Pacht. Nach der ersten Verlängerung läuft die Vertragsdauer nun bis 2011. Dann wird Andreas Bühler 55-jährig, Aussergewöhnlich bei der Verpachtung war die Regelung, dass die Installationen im Gebäude wie Heukran, Heubelüftung und Rohrmelkanlage dem Pächter gehören und nicht Bestandteile des Landgutvermögens bilden.

P. Columban blieb mit der Pächterfamilie in engem Kontakt und stand ihr mit Rat und Tat zur Seite. Andreas Bühler ist ein anerkannter

Brauviehzüchter, er schätzt den guten Umgang mit den Tieren, eine nachhaltige Bewirtschaftung mit standortgerechter Viehzucht liegt ihm am Herzen. Die Pächterfamilie hat vier Töchter. Zum aktuellen Personal gehören zu-



Rückbau des zerfallenden Stalles auf Bovan, anfangs Mai 2006

sätzlich ein Lehrling und eine Praktikantin. In der heutigen Form erfordert die Bewirtschaftung den vollen Einsatz der Betriebsleiterfamilie. Im Sinne einer Optimierung des Arbeitsaufwandes und des erforderlichen Maschinenparks wurde per 1. Mai 2002 mit Einwilligung des Klosters eine Fläche von 9,68 ha in Hanglagen mit einer Neigung von über 18 Prozent in Unterpacht weitergegeben. Mit den verbliebenen nahezu 30 ha ist der Betrieb noch immer einer der grössten in der Cadi. Der Klosterhof ist heute ganz auf die Milchwirtschaft und auf die Aufzucht der eigenen Kälber ausgerichtet. Das Hauptstandbein ist die Milchproduktion und der Verkauf von Aufzuchttridern. Die Milchproduktion basiert auf einem Kontingent von 175 848 kg. Das Kontingent wird zur Zeit bei einem Bestand von 25 Milchkühen nicht voll ausgeschöpft. Etwa 120 000 kg werden an die Cascharia Sedrun abgeliefert. Rund 20 000 kg werden an das Kloster und in der Direktvermarktung abgesetzt. Weitere 10 000 kg werden für die Kälberaufzucht und den Eigengebrauch gemolzt. Jährlich werden 4 bis 5 Zuchttrider verkauft. Die einseitige Ausrichtung auf die Milchproduktion und die Aufzucht erlaubt einen optimalen Einsatz der Arbeitskräfte und des Maschinenkapitals. Hingegen ist diese Produktionsform vermehrt den Risiken von Marktschwankungen ausgesetzt.